

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befehlsgeb.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einridungsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Korpostelle oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 124.

Sonnabend, den 19. Oktober 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bäder- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

## Amtlicher Theil.

Die Gewerbetreibenden hiesigen Orts der Steuerklasse IV werden hiermit aufgefordert, sich zu einer **Besprechung** am Montag den 21. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zum Siegestrauz einzufinden zu wollen.

Reitzenstein, Gemeinde-Vorsteher.

## Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Am Donnerstag feierte die hiesige Bürger-Messe ihre Stiftungsfest durch Feststafel und Ball im „goldenen Ring“.

**Annaburg.** (Annahme von Postsendungen durch die Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber.) Jeder Landbriefträger führt auf seinem Befehlsbogen ein Annahmestempel mit sich, welches zur Entgegennahme von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Verhängung, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmendeckungen dient. Es liegt im eigenen Interesse der Versender, daß sie die dem Landbriefträger mitzubringenden Gegenstände in das Annahmestempel des Landbriefträgers oder dessen Eintragung bei einer Posthilfsstelle erfolgt, in deren Annahmestempel thunlichst eigenhändig eintragen, oder sich doch überzeugen, daß der Landbriefträger oder der Posthilfsstelleninhaber die Entgegennahme richtig bewirkt hat. Nur dadurch ist es möglich, späteren Streit zu vermeiden.

— Ueber die **Aufbewahrung von Reisegepäck** auf Bahnhöfen sind neue Vorschriften erlassen worden. Die Aufbewahrung ertritt sich auf Gegenstände aller Art, so weit sie sich zur Beförderung als Reisegepäck nach den bestehenden Bestimmungen eignen, also auch auf größere Koffer und Kisten. Können umfangreichere Gegenstände in dem gewöhnlichen Aufbewahrungsräume nicht untergebracht werden, so werden sie, unter Erhebung der entsprechenden Gebühren, in der Gepäck-Abfertigungshalle niedergelegt. Die längere Aufbewahrungsdauer beträgt vier Wochen. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Gegenstände als Fundstücke behandelt und demnach versteigert. Bei der Feststellung der Stückzahl, für welche die Gebühren zu erheben sind, wird davon ausgegangen, daß mehrere Gegenstände, die ihrer Form nach sich leicht zu einem Ganzen vereinigen lassen, wie Schuhe und Stöcke, auch zusammengebunden ohne und mit Umhüllung in Betracht, als ein Stück anzusehen sind. Paazgen werden a. B. zwei nur an den Handgriffen zusammengebundene Kuffschachteln als zwei Stücke angesehen.

**Die Rekruten auf der Arbeitsliste.** Die entlassenen Rekruten und sonstige Militärpersonen, die nicht weiter capitulieren konnten oder wollten, befinden sich jetzt auf der Arbeitsliste. Wie schwer es unter den gegenwärtigen schlechten Geschäftsverhältnissen ist, eine passende Beschäftigung zu finden, wird selbst den Militärärzten klar, die sich zum großen Theile glücklich äußern,

wenn es ihnen nach largen Warten gelingt, unter recht beachtlichen Einkommen bei irgend einer Behörde Anstellung zu finden. Zahlreiche Bewerber, die nicht in der Lage sind, lange auf eine Anstellung warten zu können, ziehen es sogar vor, für den nächste Tag des Civilverordnungs eine Entscheidung zu beantragen. Weit schlimmer aber noch geht es den ohne Civilverordnungschein jetzt zur Entlassung gelangten Mannschaften. Selbst gelehrte Handwerker finden infolge der Krise in allen Handwerkszweigen keine Beschäftigung; dieselben Verhältnisse herrschen auch in allen Theilen des Handels.

**Jessen.** 15. Oktober. Unser Bürgermeister Herr Saenisch, wurde heute in Dahme (Markt) zum Bürgermeister gewählt. Der Gemüthliche amitt seit 5 Jahren hier und wird sein Weggang von der Bürgererschaft allgemein lebhaft bedauert.

**Schweinitz.** 17. Oktober. (OC.) Heute Nachmittag wurde in dem Wäldchen auf den hiesigen Bergen, in der Nähe des Gasthofs zum „Kronbrunnen“ ein Mann erhängt aufgefunden. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren soll dies der dem Trümmer ergebene Mann Ernst Walter aus Annaburg sein.

**Schweinitz.** 15. Oktober. Am nächsten Sonntag findet die Einweihung des Kirchenrenovationshierfelds statt. Zu derselben haben Ertheilung und ihre Teilnahme bereits zugeeignet, der Königl. Landrath Herr Baron Palombini, einige im Kreise anwesende Herren Offiziere und einige 15 auswärtige Kriegervereins-Corporationen mit Fahnen. Außer diesen werden an der Denkmalsweihung die Mitglieder des Magistral, die Herren Stadtrath, Gemeindevorsteher und eine Anzahl Ehrenbürgerfrauen, der hiesige Wäldererwartungs-Zimmerer und die freiwillige Feuerwehr. Das Denkmal, errichtet vom Bildhauermeister Jüner aus Rember, wird gegenwärtig montirt und naht seiner Vollendung. Dasselbe ist aus thüringischen rothen Sandstein gearbeitet, hat eine pyramidenartige Form und ist oben mit einem bronzenen fliegenden Adler versehen. Am Kernstück befinden sich 4 Tafeln aus scheidemittler Granit mit Inschriften in erhabener Schrift. In der mittleren Höhe des Denkmals ist auf der vorderen Seite das Portrait Wilhelm Kaiser Wilhelm I. in Bronze, auf der Rückseite die Kaisertrone und weiter nach oben auf allen 4 Seiten das eiserne Kreuz, in Stein gearbeitet, angebracht. Ferner befinden sich an dem Denkmal noch mehrere schöne künstlerische Bildhauerarbeiten, die dem Erbauer viel Ehre machen. Die Feiertagsfeier wird um 2 Uhr Nachmittags ihren Anfang nehmen. Von Abends 6 Uhr ab findet für die Theilnehmer im Vereinslokal „Gasthof zum goldenen Löwen“ und im „Gasthof zum Prettin“ Festball statt.

**Prettin.** 15. Oktober. (Feuer.) Heute Nachmittag gegen 4 Uhr geriet aus bisher noch nicht ermittelter Ursache die in der Weingartenstraße gelegene große Scheune des Decemionen Ferd. Richter in Brand. Die Feuerweber rückte mit zwei Spritzen an, konnte aber dem Feuer, das in den in der Scheune lagernden großen Heu- und Strohballen reichliche Nahrung fand, keinen Einhalt thun. Das Gebäude brannte vollständig nieder.

**Wittenberg.** 15. Oktober. (Der Polizeiverordnungs.) Am 2. September wurde auf dem hiesigen Landbesitz des Polizeiverordnungs Wollschläger aus Halle a. S. in voller Uniform, den Säbel an der Seite, mit der Verkäuferin Elisabeth Schulze von hier getraut. Sie, die eifrige Tochter ephraimer Handwerksleute, erernte sich

den denkbar besten Rufes und war wohlgekleidet bei allen die sie kannten. Mit ihm war das 20. Regiment und sie ist im rührenden Vertrauen auf ihn jahrelang, mit ihm gegangen. Obgleich auch Wittenberger, trat er zum 151. Regiment nach Altonien über, wie er seine Braut in den Armen einer Anderen verließ. Als er nun aber als wohlhabender Polizeiverordnungs wieder um die alte Braut warb, da hat ihm diese seine Untreue verziehen und ist ihm als Frau nach Halle gefolgt, wo das junge Paar um so angenehmerer Pflanzboden feierte, als der Polizeiverordnungs dazu einen längeren Urlaub erhalten hatte, und als die junge Frau aber recht hübsche Erparnisse verlor, bis die Herrlichkeit vor der nackten Thatsache zusammenbrach, daß Wollschläger schon vor der Hochzeit als Polizeiverordnungs entlassen und hienlos war. Die junge Frau ist nun mit ihren Sachen in das Elternhaus zurückgekehrt und ihr Gatte, der sie so schmählich getraut, zog mit ihr und lebt nun bei seinen Schwiegereltern.

— Aus Furcht vor Strafe tödtete sich in **Jüterbog** der Unteroffizier Herzberg durch einen Schuß durch den Mund aus seinem mit Wasser gefüllten Karabiner. Er hatte in einem Laub-Garten mit dem Wirth angefangen, diesen gedroht und den zu Hilfe gefahrenen Oberwachmeister der Gendarmerie mit seinem Seitengewehr über den Kopf geschlagen.

**Sachsenwald.** 14. Oktober. Nach Unterschlagung antilger Gelder sächlich gemordet war der Assistent Gustav Stappeweb, geboren im Jahre 1864 zu Watterhausen a. d. D. D. D. Die Delikte belaufen sich, soweit bis jetzt festgestellt worden ist, auf nur ca. 300 M. Zur Exekution des St. waren unter Veranlassung der hiesigen freien Postämtern die umfangreichsten Verhaftungen getroffen. Der Flüchtling, der aus dem Versteckbois von Sachsenwald nicht gut entkommen konnte, hat es daher auch vorgezogen, sich freiwillig seiner Behörde zu stellen. Er wurde gestern Abend gegen 10 Uhr von dem Polizeiverordnungs Schönefeld in Haft genommen und heute dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Er ist verheiratet und Vater von 2 Kindern. Der Grund zu seiner unterlegenen That dürfte in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

**Reichshaus bei Gera.** 15. Oktober. Vor einigen Tagen brachte der Gutsbesitzer Robert Kemman hier einen Kärbin von seinem Graubüchse, der das ansehnliche Gewicht von 77 Pfund anwies.

**Es riecht nicht im Ofen.** Diese Klage hört man fast täglich, und besonders wird sie bei Eintritt des Winters laut, wenn die Zimmerheizung beginnt. Meist ist zu starke Aufheizung die Ursache. Um diese zu vermeiden, werfe man eine Hand voll feiner Kartoffelschalen von Zeit zu Zeit in das brennende Feuer, wobei man die Ofenthüren sofort schließen muß. Die aus brennenden Kartoffelschalen sich bildenden Dämpfe lösen den Ruß, der sich in den Röhren festsetzt, ab, und entziehen denselben durch den Schornstein ins Freie.

— Die deutsche Buren-Centrale, München Wilhelmstr. 2, erucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: In Folge der Siegesnachrichten, welche alle Burenfreunde mit neuer Hoffnung beleben, erhielten wir wieder zahlreiche Anfragen, ob noch Kleiderbestellungen zu erwünscht sind. Wir müssen das bringen bejahen! Erwünscht sind harte Kleider, warme Wäpche, Dedden, harte Schuhe, ebenso färdende Lebensmittel: Thee, Kaffee, Zucker, Kletzig'scher Extract u. Alle Waaren-Sendun-

gen sind (nicht nach München), sondern nur an L. Richter & Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 41, mit Marke D. B. C. zu richten. Das nächste Schiff mit unserer vierten Sendung geht am 30. Oktober von Hamburg ab! Nur Baargeld ist an uns zu richten und wird umgehend quittirt.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.**  
Am 20. Sonntag nach Trinitatis:  
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Abendgottesdienst.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspastorier Zimernagel.  
Purgitz: Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Herr Pastor Lange.

## Markt-Kalender.

21. Oktober: Am. in Wittenberg.  
23. Oktober: Am. in Wittenberg.  
25. Oktober: Am. u. Am. in Wetzsh.

Der Gesamt-Zusatz unserer heutigen Nr. liegt ein Prospect bei herr. **Weißner Colban-Lotterie**, der bekannten Lotterie-Combos von fr. Wiegand in Lübeck, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen, da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 26. October 1901 beginnt, so ist schlaunige Bestellung zu empfehlen.

## Anzeigen.

### Für Stellmacher!

**Dienstag, den 22. October, Abends 7 Uhr**  
verkauf im Auftrag des Plegers im Gasthof zum Adler in Jessen das dem gestifteten Stellmacher Paul Fuhrmann übergebene **Wohnhaus, Acker u. Weinberg.**

**Mittwoch, den 23. October, Vormittags 10 Uhr**  
verkauf große Vorräthe an trockenen **Stellmacherhölzern, Sandwerkszeug, darunter eine große Bandäge u. Bohrmachine, sonstige Wirtschaftsgüter, Möbel, Betten, Kleidungsstücke, verchiedenes Brennholz, Weinfaßer u. s. w.**  
Jessen, October 1901.

## Lehmann.

**Rothwild und Rehwild**  
kauft gegen sofortige Caffee **Günther, Döbitz-Taucha.**

**Rechnungsformulare**  
sind vorrätig in der **Buchdruckerei.**

**Eine kleine Wohnung**  
hat zu vermieten **Nich. Heinlein,**

# Vollständiger Rundschau. Deutschland.

Als ein Beitrag zur Besserung der Beziehungen zwischen Preußen und dem Grafen Regenten von Lippe-Biesterfeld wird es angesehen, daß der zweite Sohn des Grafen, Graf Bernhard, Leutnant im 8. Infanterie-Regiment, zur Gefandtschaft in Haag kommandirt worden ist.

Die badiſche Regierung ordnete mit Rücksicht auf die hatzgefuhrten Betriebseinschränkungen Erhebungen über die industrielle Lage Wadens und eine etwa zu beſtändige Arbeitslosigkeit an.

Der letzte Zollkrieg mit Rußland hat bekanntlich manche ſächſiſche Induſtrielle gezwungen, ihre Betriebe ganz oder zum Teil zu verlegen, und ſo ſind beſonders in Loth und Warſchau u. ſ. w. ſächſiſches Kapital umfangreiche Fabriken entſtanden. Ebenſo haben vor einer Reihe von Jahren unglückliche Jollerbehältniſſe zur Verlegung ſächſiſcher Induſtriebetriebe nach den Vereinigten Staaten und Oeſterreich gezwungen. Auch gegenwärtig hegt man in ſächſiſchen Induſtriekreiſen die Ueberzeugung, daß bei einer unglücklichen Wendung unſerer Vollpolitik manche Unternehmer geradezu durch die Pflicht der Selbſterhaltung zur Verlegung ihrer Betriebe in das Ausland genötigt ſein würden.

Staatsſekretär Graf Polabomski beauftragte dem Drumschittler Banerier für die Arbeiten des Kaiser-Wilhelm-Ranals ein Darlehen von 300000 Mark.

Der Gesundheitszustand der Kaiſerin iſt immer noch ungenügend, ſodaß ſich dieſelbe fort-Erklärungen hüben und behaß häufig darauf verſieht, nicht ſich, wie geplant, an Feſtlichkeiten zu betheiligen.

Die Kanalvorlage ſieht demnächst wieder, in früheren Stadien während des Sommers war es anſcheinend halbamtliche Auslaſſungen als ausgeſprochen beſchieden worden, daß die Kanalvorlage dem Landtage in feiner nächſten Tagung wieder vorgelegt werden ſollte. Man ſieht namentlich den früher verhängnißvoll gemeſenen Umſtand vermeiden zu wollen, daß die Beratungen des Reichstags und der Kanalvorlage ſammenfallen. Neuerdings ſcheint aber in den maßgebenden Regierungskreiſen eine andere Auffaffung Platz gegriffen zu haben. Es verlautet namentlich an unterrichtiger Stelle, daß der Landtag in feiner nächſten Tagung mit der Kanalvorlage befaßt werden wird. Im ſammenhang damit und mit anderen Gesichtspunkten ſoll jüngſt auch die Stellung des Miniſters von Thielens beſprochen worden ſein.

Aus Argentinien wird gemeldet, daß der Aderbaummiſter am 20. September der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten erfuhr, daß der deutſchen Regierung die geeigneten Schritte zu thun, damit der dem Reichstage vorgelegte Zolltaſch, ſowohl er die Einſuhr von Quebrado, Getreide und Vieh erſchweren würde, nicht genehmigt werde.

Prinz Heinrich von Preußen iſt, wie amtlich in London bekannt gegeben wird, zum Ehrenadmiral in der britiſchen Flotte beſtellt worden. Die Beförderung gilt vom 13. September ab, dem Tage der Beſetzung des Prinz von Admiral in der deutſchen Flotte. In Deutſchland wird die dem Prinzen verliehene britiſche Auszeichnung

keinerlei Begleitung hervorzuſehen. In Deutſchland ſieht man durchaus nichts von alledem, was John Bull ſagt.

### Oeſterreich-Ungarn.

Der Unbeſchuldigte Kommiſſar bei der Landtagſammlung in Saaz erklärte im Anſtrage der Ständekammer, daß über die Wahlbarkeit eines Abgeordneten nur der Landtag ſelbſt zu entſcheiden habe und er daher gegen den geſchäftlichen Beſchluß der Wahlkommiſſion, welche bekanntlich die auf den Alldeutſchen Schall entfallenden Stimmen für unglücklich und den Deutſchfortſchrittler Berni als zum Abgeordneten gewählt erklärt hat, proteſtierte.

### Frankreich.

Die Regierung erließ gegen den techniſchen Unterſuchung Nicolas, Herausgeber des Journal des Sultans verteidigenden Wochenblattes „L'Orient“, Anzeiſungsbefehl, weil er mehrere franzöſiſche Perſönlichkeiten leiſtend angegriffen hatte.

### Türkei.

Trotz der officiellen Dementis iſt es Thatſache, daß das Nierenleiden, an welchem der Sultan ſchon ſeit längerer Zeit leidet, wieder allenthalben ſich ausbreitet. Die zur Konſultation berufenen ausländiſchen Aerzte erklären, das Leiden ſei bereits ſehr vorgeschritten, daß eine Operation völlig zwecklos wäre.

### Italien.

Die Versuche, eine internationale Antianarchiſtenkonferenz zu organiſieren, ſind geſcheitert. Dagegen verſtändigen ſich die Mächte, in Zukunft gemeinſam inſoweit gegen die Anarchiſten vorzugehen als ein Austausch von Anſtrichen über die Anarchiſten in der Politik der verſchiedenen Staaten ſtatfinden ſoll.

### Spanien.

Die revolutionäre Bewegung ſchreitet vorwärts. Namentlich in Sevilla ſcheint die Sache ſehr ernst zu ſein. Dort kam es zu erheblichen Unruhen, die den Anarchiſten zuſchrieben werden. Die Menge ſchleuberte Steine gegen die Straßenbahn und ſetzte das Portal des Erlöher-Kloſters in Brand. Ein Volksheld bewarſ das Karmeliter-Kloſter mit Steinen und richtete dort großen Schaden an. Die Wirren wiederholten ſich. Ihre unmittelbare Urfache war die Einlaſſung von Arbeitern der ſpaniſchen Fabrik Cartuja. Die Einlaſſungen begannen nun die Genoſſen anderer Unternehmungen zu einem allgemeinen Auslande. Sogar in der ſpaniſchen Tabakfabrik ruht die Arbeit. Die Regierung erachtet die Vorgänge als ſehr bedenklich. General Ligne melde telegraphiſch, die Auführer hätten auf die Truppen geſchoſſen.

### Mexiko.

Wider aller Erwartung iſt Johann Moſi zu einjähriger Gefängniß wegen eines unter dem Titel „Nord gegen Nord“ in der „Wörtlchen Freiheit“ erſchienenen Artikels verurteilt worden. Der Artikel war lange Jahre vorher geſchrieben. Der Richter, der die Einſchließung ſchloß, führte aus, angeſichts der ſicheren und verbrecheriſchen Natur dieſes Artikels könne der Verurteilte ſich nicht davon berufen, daß derſelbe in der „Wörtlchen Freiheit“ ſei, ausſchließlich „geteilt“. Häupter umbrachten. Der Artikel verdrückte den Nord als alleinigen Heilmittel gegen alle Herrſcher. Die Thatſache, daß der Artikel ſchon vor 50 Jahren einmal und vor

15 Jahren nochmals veröffentlicht wurde, ſodaß ſie dem verbrecheriſchen Charakter ſeiner neuerlichen Wiedergabe. Die Wiederveröffentlichung des Artikels verrate die nachherigen Abſicht, die Lehren des Artikels, der an ſich ſchon einen verbrecheriſchen Akt, vorzubereiten. Es ſei unnützlich, anzunehmen, daß der Artikel mit der Ernennung Mc. Kinleys im Zusammenhang ſtehe. Vor dem Geſetze werde Moſis Verbrechen genau ſo beurteilt, wie wenn Mc. Kinley nicht ermordet worden wäre. Der Mord des Präſidenten laſſe Moſis Verbrechen, das darin beſtehe, daß er ſeine teuſeliche Lehre verbreite, nur noch größer erſcheine.

Aus Saaz auf Puerto Rico wird gemeldet, daß frühere Präſident von Venezuela, Andrade, führe eine Expedition an, welche anfangs November in Venezuela landen und Saaz zu ſtürzen beabſichtige. Die Aufständiſchen in Curacao treſſen Vorkehrungen für den beabſichtigten Einſatz.

### China.

Nach einer Meldung aus Peking ſoll China von Rußland jezt die Räumung und Herausgabe der Mandſchurien verlangen. Die Meldung beſagt, ſichung-ſchung habe den ruſſiſchen Gefandten Vorſatz ſoweit innerhalb einer Woche beſucht; es ſei keine abſolut verläßliche Mitteilung über den Gegenſtand ihrer Unterredung zu erhalten; aber ſcheinſich beinahe behaupten, ſichung-ſchung habe an Beſatz das dringende Verlangen geſtellt, daß die Mandſchurien wieder an China abgetreten würde; Beſatz habe darauf vorgeſchlagen, daß China einen Sondergeſandten nach Petersburg ſende, um über die Bedingungen zu verhandeln; ſichung-ſchung beabſichtige jezt, ſichung-ſchung, ſeinen größten Feind, mit dieſer Miſſion zu betrauen.

### England und Transvaal.

Selbſt engliſche Zeitungen nennen die Erſchießung von Bureauſtizern einſach. Sie geben ihrer Verſchüchterung Ausdruck, daß ſie auch die Buren engliſche Gefangene erſchießen, wie das ja auch Boſja und andere Stützpunkte bereits mitgeteilt haben. Woſia iſt glücklich entkommen und es verſpricht ſtarker Nebel, bei dem die Engländer nicht ſehen können, wohin die Buren ziehen. Das Gelände iſt ſehr ſchwierig, voll Geſtrüpp und die Buren in lauter kleinen Trüppchen markieren, um ſich ſpäter an geeigneter Stelle wieder zu ſammeln, ſi die Verfolgung ſehr ſchwierig.

An die Stelle ehlicher Waffen ſi auf engliſcher Seite jezt dieſelbe der Strang des Gensers getreten. Noch vor einem Monat, als man erfuhr, daß Ritſchener um die Erlaubnis nachgeſucht habe, ſtrengere Mittel zur Unterwerfung der Buren anzuwenden zu dürfen, fragte man ſich verwundert, welche Mittel denn ſich zu den Verurteilung der Buren Bevölkerung noch zur Hand habe. Inzwiſchen hat England, das gottſelige England, das mit der Bibel in der einen und der Schnapskassette in der anderen Hand ſeit einem Jahrhundert in der Welt ſogenannte Kultur verbreitet, bewieſen, daß ſeine ſchändliche Kriegsführung, die mit dem Völkerring und ähnlichen Dingen ſchon längst nicht mehr zu thun hat, doch noch einer Steigerung fähig geworden ſi.

Aus Kapſ. ſi ſchreibt ein dort anſäſſiger

Deutſcher unter dem 24. September, also noch vor Verkündung des Kriegserebtes über das Kapland: „Hier ſieht es kritiſch aus. Die Buren ſangen an, ganz beſonders zu kämpfen, und es kommt mir vor, als ob dieſer Krieg ſchlieflich doch ganz anders enden werde, als wie es ſich die Engländer denken und wünſchen. Man wiſt hier den Lord Ritſchener Unfähigkeit vor, aber der arme Mann kann leider mit dem Material, das ihm aus England zugeſendet wird, nichts anfangen. Sie ſollen nur einmal die Mißgeſchickte Refurten ſehen, die hierkommen! Sollen die etwa die weiteſten Buren niederſchlagen! Niemals! Man ſiht dem Lord Ritſchener Unrecht. Meiner Anſicht nach iſt es dem Organſtatistat des Lord Ritſchener zu verdanken, daß die Engländer überhaupt noch Pretoria und Johannesburg beſetzt halten. Stehen Sie ja nicht überſtürzt, wenn Sie eines ſchönen Tages die Nachricht erhalten, daß der engliſche Oberbefehlshaber ſich auf Johannesburg zurückgezogen habe, weil er Pretoria nicht mehr halten könne. Das kann gar bald geſchehen! Ritſchener wird ſich freuen, aus Südafrika zu kommen. Sein Nachfolger iſt mir leid, der eine ſo verſorbene Pfadre weiterführen muß. Ich könnte Ihnen Thatſachen bezüglich der engliſchen Militärverwaltung erzählen, die ganz unglücklich, ſa ſaht unglücklich erſcheinen, aber mal ſind. Das kann ja ſo nicht weitergehen und muß zu einer Kataſtrophe führen. Er erklärt man ſich das Verhalten der Mächte dadurch, daß man annimmt, es poſſe ihnen ausgeſehen, daß ſich England in Südafrika zu Tode blüet und die Zeit zur Demnach ſich ſchmeißt. Nun, für die Zukunft Afrika iſt es wohl auch beſſer, daß ſich nach dem Land zu ſich eine Kraft freigenommt und einer anderen Macht nicht verſchlückſt. In ſen ſtreikjahr von der Schreiber dieſes Briefes noch der Anſicht, daß die Buren von der großen engliſchen Liebermacht ſchrecklich würden. So hat ſich die Lage verändert!“

### Eine Jydenſche Scene.

Ein in den Annalen der Eſenbahngewiſſe wohl noch nicht dageweneſen Vorkommis ſpielte ſich in dem Bahnhofs Traberung bei Münchgen ab, der erſt kürzlich der Schampala eines Raubmordverſuches war, den der Stationsaufſeher Stabler glückſich abwehrte. Seit dieſer Zeit geht das Perſonal dieſer Station nicht mehr unbewoſſen zu a. Menſen. In vorleſter Nacht nun hatte wieder Stabler den Dienſt in Traberung zu verſehen. Er legte ſich nach Durchſahrt des letzten Schnellzugs von Wien um 12<sup>1/2</sup> Uhr nachts zu kurzer Ruhe auf das Dienſtſitz, ſchummerte nachſichtlich hierbei leiſe ein und nahm deshalb nicht wahr, daß der ſillige Güterzug nach Nothenheim bereits vom ſiſchen Dbbahnhof abgegangen und abgeladelt war. Der Unterzug hielt in Traberung an, weil er Wagen abſchellen oder mitnehmen ſollte, und da der Zugführer Braun aus Nothenheim ſiehmang ſo Stationsperſonal auf dem Perron ſah, ging er zum Dienſtmanne und ſuchte dieſen zu ſehen, um den Dienſt zu ſehen zu finden. Beſagter ſchreide bei dem Eintritt des Zugführers ſi ſon ſeinem Safer aus, griff nach dem bereitgelegten ſchwarz-benen Revolver und ſchoß auf den Güterfahrenden, den er in ſeiner Aufregung für einen neuen Einbrecher

# Im Centurium.

Noman von O. Sſter.

(Wachdudr verleiht.)

Falls ſich mein Großvater oder bis dahin noch nicht verheiratet haben ſollte. Möge der allgütige Gott alles zum Beſten lenken.“

„Wollen Sie geſälligſt die Unterſchrift und die amtliche Beglaubigung prüfen?“

„In ſtrarrer Verwunderung ſchaute Konrad den Juriſt an.“

„Das iſt alles?“

„Das iſt alles. Uebriqens wiſt das Was ſeinthe vieranden Mark. Nietzins ab, wie Sie aus dieſer Miſterleiſe erſehen wollen. Hier iſt die Liſte der Freiwohner, einige alte Frauen und Männer, und hier iſt die Liſte der Perſonen, welche mit der Mietzahlung im Rückſtand ſind, unter den letzteren Perſon ſi uriert Herr Anton Weid, welcher mit ſechs jährigen Vierteljahrsraten, für das Vierteljahr fünfjündzig Mark, macht insgesamt 450 Mark.“

„Aber das intereſſiert mich ja garnicht! Sagen ſie mir nur, was es für eine Bewandnis mit dem zweiten Teſtament und meiner Verheiratung iſt?“

„Das bedauere ich! Ich vermag Ihnen nichts zu verraten. Das zweite Teſtament iſt verſchloſſen und verſiegelt und in ſeinem Exemplar bei mir und auf dem Amtsgewiſſe deponirt worden. Nur die Unterſchrift des Zeuamentes und die volle geiſtige Gebundtheit

der Verſorbene iſt amtlich beglaubigt worden. Aber den Inhalt des Teſtamentes iſt nicht das Mindeste bekannt, der Inhalt ſoll erſt laut teſtamentariſcher Beſtimmung nach ihrer Gehelt bekannt gemacht werden.“

„Das iſt ja im höchſten Grade wunderbar!“

„Alle Damen ſolten oft ſehr leiſame Ideen. Aber Vercherſcher, wollen Sie jezt Papiere, Beſe, e. Rechnungen u. ſ. w. prüfen und mir dann geſälligſt Entlaſtung erteilen? Ueber das Kapitalvermögen, welches bei Grotſcher und Kompagnie im Depot liegt, werde ich Ihnen pünktlich Rechnung ſellen.“

„Ja, ja, es iſt alles in Ordnung — ich vertraue Ihnen.“

„Von Vertrauen iſt hier keine Rede, ſondern von der geſelich vorgeſchriebenen Form. Wollen Sie dann geſälligſt die Papiere prüfen und mir dieſe Scheine unterſchreiben zugehen laſſen. Ich habe jezt keine Zeit mehr.“

Konrad unterſchrieb haſtig die Quittungen und Entlaſtungſcheine.

„Ja haben Sie ihre Papiere!“

„Die Scheine ſind abgeſchriebene Verfahren zu lieben,“ entgegnete mit ſatirischen Wägeln der Notar und ſchob die vollzogenen Papiere in die ſchwarze Kaps.“

„So habe ich denn die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen. Vielleicht ſehen wir uns dann und wann im Guelmet wieder.“

Konrad war es ganz wie im Kopfe. Er ging mit großen Schritten in dem Zimmer auf und ab, nachdem ſich der Notar entfernt hatte, blieb endlich vor dem Wäſcheſtand Großtante ſehen, das, von irgend einem

ſchlechten Farbenſteler gemalt, aber dem ſihgalt mit der Zantſcharenmuſſi hing und recht ſpöttiſch auf den Großvater ſcharlachrote, und rief, indem er die Hand drohend emporreichte:

„Alſo auch im Grave noch willſt Du herrſchen und kommandieren, aber das Leben Deiner lieben Anverwandten beſtimmen? O, ich entfinne mich noch recht gut, wie Du ihnen armen Vater genaßt haſt! Wie Du ihm die Mittel zum ſtudieren vornehmen haſt, aber er nicht nach Deinem Willen ſtudieren wollte, indem ſich auf die hiſtoriſchen und philoſophiſchen Studien warf! Er hat es mir ſelbſt erzählt mit bitteren Worten. Und ich entfinne mich noch, wie Du uns gequält haſt, als ich meiner Herenjennung folgende, eine Kaufaktabeme beſuchen wollte! Damals hatte mein Vater nicht das überſillige Geld, um mich noch Jahre lang unterhalten zu können. Er wandte ſich an Dich, aber Du ſchugſt keine Bitte nachweg ab. Du wolleſt uns nur unterhalten, wenn ich eine andere Kaufgabe einſchliche und meine Kunſtplanne ſellen ließe.“

„Du machteſt mir den Vorſchlag, Offizier zu werden, Du wolleſt mich reichlich unterhalten, und da gerade in jener Zeit der große Krieg gegen Frankreich ausbrach, zog ich die Königs Rod an und folgte dem Raſchell, halb aus Verweſtung, halb aus Patriotismus.“

Du haſt treulich Dein Wort gehalten, Du haſt mich unterhalten, Du haſt ſogar einmal meine Schulden bezahlt — nur als ich des Königs Rod wieder auszog, um abermals in Pinſel und Palette zu greifen, hörten

Deine Unterſchreibungen auf. Gott ſei Dank, daß mein guter Vater und meine gute Mutter ſohn im Grave ruhen, ſie hätten die Entlaſtung nicht mehr erlebt, daß ich ein glücklicher Offizier und ein glücklicher Vater geworden bin! Und wer iſt daran ſchuld? Du, die mir nicht erlaubſt hat, meiner Herenjennung zu folgen. — Und jezt willſt Du meiner Herenjennung wieder Feſſeln anlegen? O ich weiß, Du wiſt, daß ich mich mit der Kaufſine Olga Grotſcher, die mir nach Deinem Tode einen Brief ſchrieb, einen Brief ſo falſcher Gefühle, ſo hochtrabender Wäſen, daß ich es nicht über das Herz brachte, ſoſort beimzuſehen, ſondern mich noch tiefer in die Wäſen hineinbohrte. Nein, nein und tauſendmal nein, ich beirte Olga Grotſcher nicht!“

Konrad ſahg mit der ſchaden Hand mehrere Male auf den Fiſgel, der unter dieſen Schlägen ganz leiſam ſeuzte und ſtöhnte und in zitternde Bewegung geriet.

Die Bewegung mußte ich auch wohl der Mutter, an welcher der ſihg ſtand, mitgeteilt haben, denn plöglih löſte ſich ein kleines Bild von der Wand los und fiel zur Erde nieder, ſodaß das Glas des Bildes in Stücke zerſprang.

Konrad hob das Bild auf. Es war das kleine, ſterlich gemalte Porträt eines hübſchen, jungen Mädchens mit rotem Kinnberg, hübſchen, puppenen Kirſchblüthen, um die ein halb hermiſches Wäſel ſchwebte, mit herrlichen ſchönen, von dunkeln Wimpern umrahmten Augen und prachtvoll gelbblühenden, ſüßgeſtalteten Lockenhaare.

Ueberſtaht ſah Konrad das Bild an.

hielt. Stabler trat lieber nur zu gut: der Jagdführer Braun wurde durch das Herz getroffen und starb fast augenblicklich. Er sank zu Boden, wurde von den bereitwilligen Bremsern und dem seit verwichenen Stationsaufsaher Stabler auf die Matratze gesetzt, und alles wurde verpackt, den Unglücklichen ins Bezirkskrankenhaus. Bergschützler Der später erkrankte Arzt konnte nur den Totloslaternen. Der Güterzug aber wurde weiter und setzte ohne seinen Jagdführer die Fahrt fort. Eine Verichtscommission begab sich sofort an den Thron. Im Dienstzimmer des Bahnhofs überprüfte er die Zeiche des Erschossenen; der unglückliche Schütze ist natürlich sofort vom Dienste abgetreten. Er wird wohl wegen fahrlässiger Tötung verurteilt werden, allein die vorausgegangenen Umstände dürften wohl als mildend sehr ins Gewicht fallen. Es ist keine Kleinigkeit, auf solch' exponierter Station, wo Gefahr aller Art heraufzubreicht, nichts allein Dienst zu thun. Jagdführer Braun hinterlässt eine Frau, die seit vier Jahren krank ist, und fünf unerzogene Kinder.

### Gesellschaft.

Roburg. Kasseher erst hier ein Prozess gegen den fleißigen Kanttagsgeordneten Rehdener Feulner wegen ungebührlicher Führung des Doktorstuhls. In der Verhandlung wurde nachgewiesen, daß Feulner nicht allein den Doktorstuhl seit 18 Jahren zu besetzen, sondern das beständige aus ihm bestehen mit Hilfe eines gefälligen Zeugnis über das mit Auszeichnung behandelte Staatsexamen gelangt habe. Feulner gab an, daß er den Titel zu Unrecht geführt habe. Das Urteil lautete auf 100 M. Schadens. Sprachen ist wie verurteilt. Rehdener Feulner aus Roburg verurteilt.

### Aus aller Welt.

Aus Furcht vor Strafe hat sich in Berlin das 20 Jahre alte Dienstmädchen Hedwig Gehling das Leben genommen. Das Mädchen diente bei dem Herristen G. und teilte eine Bodenstammer mit einer an 1. d. M. zu verjagten Röhren. Dieser nahm die heimliche Zuerst zum Paar Stimpfe, ein Stück Seide in zwei von 20 Mark und einen Stubenläufer aus dem Korbe weg. Die Diebstahne vermisste die Sachen alsbald und teilte den Verlust ihrem Gesehnen mit, der bei Polizei Anzeige machte. Als die junge Wad ihr Thut entdeckt hat, verschwand sie aus dem Wohnung. Letzte aus dem Hause fanden sie mittags als Leiche am dem Hohen wieder. Sie hatte sich erhängt.

**Lebensgeschichte einer Schulretterin.**  
Mit der auch in Deutschland betamten ehemaligen Schulretterin Baronin von Haden, die einjam und in großer Not in Frankfurt reich ließ, beschäftigt sich die „Republik“ in einem längeren Artikel, in welchem das Blatt das Willeh als Wesenfreundin für die gänzlich eblinbete Rühnlerin maßzunahmen fäst. Die Lebensgeschichte der Baronin ist tief ergreifend. „Es war in Neiss,“ schreibt die „Republik“, „am Morgen einer großen Vorstellung im Theater, als die Kammerfrau der Baronin zu ihrer ersten Ueberragung von ihrer Herrin, die sie jedoch aus dem Schlaf geweckt hatte, die Antwort erhielt, daß sie aufstehen würde, wenn es Tag geworden sei. Die Sonne aber überflutete bereits das Zimmer mit ihren Strahlen. Die Baronin von Haden war plötzlich erstirbt.“

Ein eigenartiger Unfall wollte es, daß die Schulretterin gerade an dem Abend dieses Tages dem Publikum zum ersten Male einen blinden Gengst vorführen sollte. Als die Stunde der Vorstellung gekommen war, wagte die Rühnlerin, deren Augen offen gelassen waren, nicht, die Augenkrankheit, von der sie plötzlich befallen worden war, bekannt zu geben, da sie hoffte, daß das Publikum bald vorübergehen würde. Sie trat zu Pferde und unter dem jubelnden Beifall eines von ihrem Wagen mit hingerissenen Publikums, das nur die Hälfte der Wahrheit kannte — war das ein Todesritt, bei welchem das Weib und das Kopf von ewiger Nacht umgeben waren. Das kommen mußte, kam: einige Augenblicke später hob man die Baronin von Haden mit halberhochmetertem Schabel auf; sie war mit dem Kopf gegen eine Stauentorprünge gerollt. Wieviel hätte sie sich auf diese Worte das Leben nehmen wollen. Sie starb aber nicht, sie lebte zu ihrem Unglück heute noch und führt gänzlich erblindet, in einem elenden Zimmerchen einer beschickenen Pension zu Bonnae ein Leben, das von bitterer Not nicht mehr entfernt ist. Von ihrem Vermögen, von dem Hunderttausenden, die sie ehemals vererbte, hat sie nichts zu sparen verstanden. Ihre letzten Kostbarkeiten sind ins Geld umgewandelt. Ihr Vater, ein Greis, ist bei ihr und pflegt sie mit großer Fürsorge; er sucht in jeder Weise ihre lange und traurige Agonie zu lindern. Und die Baronin von Haden ist noch nicht 30 Jahre alt! Die Unglückliche ist die Tochter eines Kaufmanns Weis aus Breslau; ihr Gatte, Baron von Haden, war ein Abenteuerer, der einst viel von sich reden machte und seiner Frau das Leben in jeder Hinsicht verhalf.

### Vermischtes.

**Eisenbahnminister** Zielien hat an die Eisenbahndirektionen einen Erlas gerichtet, in dem er mittelw, von verschiedenen Seiten werde darauf hingewiesen, daß der Jugend durch die auf öffentlichen Plätzen und Straßen, sowie in den Vorkämmen der Stationsgebäude aufgestellten Automaten fälschliche Gefahr drohe, da die Kinder dadurch zur Raubhaftigkeit und auch zum Begangen strafbarer Handlungen verleitet würden. Der Minister fragt deshalb bei den Direktionen an, ob es ihm empfehle, den Verkauf von Zunderwaren durch die Automaten nach Westfalen, daß die Benutzung durch unbedachtigste Kinder verhindert wird.

**Tiesengeschichten** in Worte von 50000 Franken haben die Kammerherren als ein Comptee des Huns in Belgien angekauft und werden sich dort niederlassen.

**Die Predigt des guten Vrieten.**  
Wie haben in einer früheren Nummer eine Erklärung des Erbischops von York gebracht, die ein Gemisch von Frömmel und Heuchelei bei hiesigen Engländern der Verleugung in die Bibel e. empfiehlt, dann werde der Erfolg im Kampfe mit den Buren nicht fesseln. Die Vrieten haben es von jeher geliebt, Gott und Himmel mit ihren „Gesegneten“ zu verwechseln, ein fälschliches Beispiel hierfür ist folgendes Gebot: „Werden vom Schamios, das heute um so interessanter ist, als es ebenfalls an

einen Kampf zwischen Engländern und Holländern antwortet. Es lautet:  
Die Predigt des guten Vrieten.  
(Wahre Anekdote.)  
Als Anno dreineunzigzig sich zum Krieg berüstet Engelland und Niederland, Ward beiderseits gebetet um den Sieg. Ein ausgeführter Buß- und Bettag fand in beiden Ländern statt, doch noch acht Tage früher in Holland, als in Engelland.

Früher stand ein Prediger vom alten Schlage, Nach kritischer Predigt lebend am Altar, Und führte vor dem Höchsten seine Klage:  
Du wirst dich noch erinnern, Herr, es war Am letzten Sonntag, die Holländer brachten, Wie heute wir, Dir Hüßgebete dar.  
Sie Jakob ein, den Bruder Frau, dachten, Sie uns um Deinen Segen zu betrogen, Wenn sie die ersten an Deinen Hirs machten.  
Glaub ihnen nicht, traun nicht den Wiltelshagen Der falschen Otternbrut; ihr gutes Recht Und frommes Thun ist eitel, eitel Allig!  
Glaub uns und mir, ich bin Dein treuer Brüdger: Ich habe mit der Lüge nichts zu schaffen; Die Engländer sind ein fromm' Geselch: Sei Du mit uns und segne unsre Woffen: Wie treffend und wie getogen' wären die Worte des guten Predigers, spräche er heute In Namen der Buren!

**Ein Satzer** mit Staatsgeheimnissen, der sehr verlor ist und die Bemerkung trägt: „Ich habert Jahre und sechs Monate nach meinem Tode zu öffnen“, wird in Russland aufbewahrt. Dieser Hellmut hat jetzt etwa gekommen sein. Das Verleihen des Kapens muß vor dem 12. März 1891 halbesenden haben, aber wahrscheinlich nicht viel länger. Der Todesfall, auf den sich die Bemerkung bezieht, war der des Jaren Pauls I. Die damals von ihm verfertigten Papiere sind die jetzt so geliebten. Sie waren damals sehr wichtig und würden auch jetzt von Interesse sein. Sehr wahrscheinlich besteht sie sich auf die Verbindung Russlands, Preussens und Frankreichs gegen Engelland, deren Zustandekommen Paul I. eifrig betrieb.

**Die Eisenbahnen** in China, soweit sie von Chinesen und andern Völkern erbaut sind, haben nunmehr auch eine Stelle im Reichsbuch gefunden.

**Der Milchkrieg** in Berlin scheint mit einer Niederlage des Milchringes endigen zu sollen. Es ist den Milchhändlern nämlich gelungen, mit sächsischen Molkereien Milchpreise zu machen, die ihn eine tägliche Milchmenge von 40 000 Litern sichern. Die Milchcentrale wird zwar deshalb den Kampf noch nicht aufgeben, aber sie hat dadurch an Aussicht verloren, in demselben zu siegen.

**Sehr richtig!** Der Ausfühler für das öffentliche Gesundheitswesen in Jersey City in Nordamerika ist zur Ueberzeugung gelangt, daß das Sammeln von Zigaretten- und Zigarrettenstümmeln und der Verkauf des daraus gewonnenen Tabaks zur Verbreitung ansteckender Krankheiten, wie Krebs und Schwindsucht, beiträgt und hat die Polizei ersucht, die Zigaretten, die diesen Handel treiben, streng zu bestrafen.

**König Edward VII.** hat ein seltenes Glück, Gegenstände, die für immer verloren schienen, wiederzufinden. Als er noch ganz

jung war, fand er auf einem Hügel Schottlands unter dem Schutz einer Paniofalle mit einer Diamantfahle. Vor kurzem fand er in Hamburg ein Goldmesser mit Verwurmerheit, und drei Tage später waren seine Augen auf eine goldene Uhr. Warum hielt er nicht, fragte der bossafie „Gaulois“, von dieser geheimnisvollen Kraft etwas an Lord Kitgerer, damit er — „De Wet fände!“

**Am 31. März** der letzten Mandover im Heißigen war das Binnatfort gesammelt und zwischen Wierstadt und Schornheim aufgeschaltet worden. Die Intendantur hatte es einen Landmann aus der Umgegend verkauft, und bis dieser es abholte, war ein Soldat des Regiments 118 als Posten bei dem Stroh aufgestellt worden. Mittags bezog er seine Wache und nachmittags kam der Käufer, um sein Stroh zu holen, aber der wadere Vaterlandsvertheidiger ließ keinen Strohhalm anrühren, es sei denn, man legte ihm die Raubbescheinigung vor, denn so lautet seine Instruktion. Der Bauer hatte das Papier nicht bei sich und sehr kühnlich brummend und scheltnend wieder davon, da der heilige Kriegsmann unerbittlich blieb. Menos packte es sich dem Landmann nicht mehr, zu dem Strohlagern zurückzuführen, er verschloß vielmehr das Geschloß bis zum anderen Nachmittag. Wie groß war sein Entsetzen, als er denselben 11.8er immer noch auf seinem Posten vorfand, auf dem er über 24 Stunden gehalten hat. Die Bürgermeisterei Wierstadt quartierte zunächst den totnühen Mann ein und tags darauf machte sich dieser dann auf die Weg nach seiner Garnison Norms, indem er sich zuvor mit einem Akt des Bürgermeisterei versehen zu haben, worin beigelegt war, weshalb er über 24 Stunden Posten „wegzumachen“ sollte.

**Die Ausgaben** der Stadt Berlin für Unterhaltswende im Jahre 1900 — 1901 betragen für ein Kind der Gemeinbesuche 63 Mark, 94 Pf. (2.94 M. mehr als im Vorjahre), für einen Wachsflügel 133.48 M. (10.56 M. mehr als im Vorjahre), für eine Schülerin einer höheren Mädchenfchule 41.48 Mark (2.41 M. mehr als im Vorjahre) und für einen Schüler einer anderen höheren händlichen Lehranstalt 145.90 M. (3. Ma. e. mehr als im Vorjahre).

**In einem kleinen** verlorenen Waldeschen Dorfschen, das sonst Soldaten nur in der vereinigten Gestalt von Urlaubern kennt, war massenweise Quartierierung angemeldet. Eine brave Schäfersrau sollte einen Oberst — sogar einen Grafen — in Pflege nehmen. Da ob große Aufregung und Freude. Als er aber ihren Hauschat auf eine handelsmäßige Bewürung überließ, wird es ihr klar, daß doch einiges fehlt. Zuerst mit die Dinge in der Piarde des Nachbarn des selben, aber die Erwägung, daß sie die Sachen auch bei der für später noch in Aussicht stehenden Quartierierung gut gebrauchen kann, veranlaßt sie, das Fehlende faulisch zu ersöhnen. Sie kauft ein Wachsflügel, einen Bettvorleger und eine — Zahnbürste.

— Ein malinöser Freund. Kost (renommiert): „In der letzten Wache sind wieder verschiedene meiner Patienten gesund geworden.“ — Freund: „Da bist Du sehr glückl. Warum bestimmen: Du Dich nicht mehr mit deine Patienten“

Es handelt sich nicht an Theorie oder Erfahrung, sondern um Behauptung in Berlin.

### Hauptredener.

## Im Gulenturm.

Roman von D. Eker.  
(12. Abschluß verboten.)  
„Was ist dieses hübsche, junge Mädchen hier auf dem Wilde?“ fragte er die eben einziehende Kathrine.  
„Ach, entgegnete diese lächelnd, „das ist ja unser Fräulein Mia.“  
„Wie?“ fragte er die Tochter des Herrn Roland?  
„Ja, dieselbe, Herr Hauptmann. Das Bild hat Herr Roland vor 2 Jahren gemalt, als er wieder einmal seine Zeit hatte. Ich glaube aber, das Beste daran hat Fräulein Mia selbst getan.“  
„Das Fräulein malt?“  
„Ach ja, wie das so kommt. Sie malt Bücher, Albumblätter und so dergleichen, die sie durch den Händler auf der Breitenstraße verkaufen läßt. Sie hat oft sehr gute Preise erzielt, aber niemand weiß, wo die Kleinen ihre zierlichen Gemälde hingekommen sind. Sie wurden durch einen fremden Händler aufgekauft und verschwand dem Herr Roland. Aber Fräulein Mia besaß durch ihre Malerei doch die Rollen des Haushalts, wenn der Vater nicht verdienen würde — und das,“ setzte die brave Alte mit Zerk der Entrüstung hinzu, „war die meiste Zeit der Fall.“  
„Da werde ich mich doch das Aelter meiner kleinen Kollegin einmal ansehen müssen,“ meinte Konrad und legte das Bild vor sich auf den Schreibtisch. „Ich werde gleich einmal hinübergehen.“

„Ich habe hier einen Brief für den Herrn Hauptmann.“

„Einen Brief?“

„Ja, er ist eben vom Kassenboten von Grotter und Kompagnie gebracht worden.“

„Ach, etwas Geschäftliches? Geben Sie her.“

Aber schon das Format und der zarte Duft des Briefchens verriet, daß der Brief unmöglich Geschäftliches enthalten konnte. Konrad öffnete und las: „Mein teurer Vetter! Hier hören, daß Du gehen in unsere liebe Heimatstadt zurückkehrt bist und Weiß von dem lieben Gulenturm gekommen bist. Papa ist sehr beschäftigt, Mama hat Kopfschmerzen, deshalb muß ich an Dich schreiben.“

Hier bitten Dich freundlichst, für beide Witwen unser Gult sein zu wollen, da Dein Haus und wesen wohl noch nicht in Stand gefügt ist, weil Du das Essen im Winterhaus mefeln wirst. Du wirst verbleib nehmen müssen mit unserer einzigen Hausnemannschaft, die ich jetzt auf Wunsch von Papa selbst bereite. Offenbach bringt Du gute Kunde mit und ersahst uns viel von Deinen werten Reisen. Besahst hast Du damals, nach dem Tode der lieben, guten, alten tante, nicht auf meinen Brief gewartet? Du böser Vetter? Also wir erwarten Dich heute Mittag zu unserm einfachen Mittagessen.“

„Mit herzlichsten Grüßen von Papa und Mama verbleibe ich Deine Kusine Olga Grotter.“

„Postskriptum! Mein Bruder, der Vettermeister, ist auch gestern auf Urlaub gekommen. Mit vielen Grüßen.“

„Da hatte er es! Raum heimgekommen in die alte Kasse, umfingen ihn schon wieder die Verpflichtungen und Fesseln der Verwandtschaft und Bekanntschaft.“

Im skandinavischen. Der Jugendfreund, Professor, Oberlehrer Dr. Körneberg, wurde ihn in die honette Gesellschaft des Stammstüchtes auf dem Bahnhofe einführen. Routine Olga würde ihn als Tänzer für die nächste Saison in Anspruch nehmen und Papa und Mama ihn mit Einladungen zu ihren Sotören und Gesellschaften bedetzen.

Aber was sollte er bestimmen? Ein Jahr lang war er verpflichtet in der alten Heimat und in dem Gulenturm zu leben, wollte er nicht die Gesellschaft des Hauses auf das Spiel setzen. Und dazu war er denn doch zu verständig, zumal die nächsten Erben nach ihm die Grotterschen waren, die es wahrhaftig nicht nötig hatten. Aus dem Kapitalvermögen machte er sich nicht viel. Das gab er so gut wie verloren, denn es war ein fälschlicher Gekande, daß er sich vererbtet hatte und nun gar mit Olga Grotter! Aber das alte Haus wollte er doch gern behalten. Deshalb mußte er hier bleiben und deshalb mußte er mit den Wölfen heulen, das heißt die gesellschaftlichen Pflichten erfüllen, die als Sohn dieser Stadt, als Hauptmann a. D. mit der Berechtigung Uniform zu tragen und als berühmter Schlachtenmaler von Natur wegen hatte.

Auch die Einladung Grotters konnte er nicht ablehnen, denn der Kommersentant war stets sein Gönner gewesen, ja, er hatte sogar sein erstes Bild gekauft. Hufaren ein Schlacht

feld abpatronisierend.“ Es war so ziemlich das einzige Bild, welches Konrad bislang zu einem einigermaßen anständigen Preise verkauft hatte. Zu seinem Gönner wußte er die Gefährlichkeit seines eigenen Onkel und Gönner gegenüber empor, folge er sich entgegen der Einladung Olgas sofort zu stellen. Einmal mußte ja doch der Anfang gemacht werden.

Wenn Konrad wirklich erlaubt hätte, nur im ersten Familienkreis bei dem Kommersentant Albert Grotter zu heilen, so mußte er sich gleich nach dem Eintritt in die elegante Villa weichen an dem schönsten Teil der händlichen Promenade lag, entzückt sehen. Der in Gold und Silber gekleidete Diener nahm ihm Hut und Ueberrock und der diskrete tüchtigsten Mitteilung ab, daß die übergebenen Gäste längst verarmelt seien.

„Gute?“ fragte Konrad erlaubt. „Ich denke, außer mir ist niemand eingeladen.“

„Das war auch zunächst die Abicht der gnädigen Frau. Als aber gestern Abend noch der Herr Sohn, der Herr Mittelreiter entzogen, änderte die gnädige Frau ihre Absicht. Ueberginge sind nur einige Herren mit ihren Damen erschienen, der Oberstleutnant von Wodwitz, und Herr Oberbürgermeister Vetterling, der Herr Professor Körneberg und Herr Geheimen Regierungsrat von Freken.“

„Ach, da ist ja die ganze noble Gesellschaft der Stadt verarmelt!“

„Ich bitte, bei uns verkehren nur die höchsten Herrschaften.“

(Fortsetzung folgt.)

# Winter-Saison 1901.

In größter Auswahl am Lager:

<b>Damen-Jackets</b>	in allen neuen Farben und Façons,	Stück 2,50 — 50 Mark.
<b>Damen-Paletots</b>	in allen neuen Farben und Façons,	Stück 9,00 — 95 Mark.
<b>Damen-Kragen</b>	in allen Längen, glatt und bestickt.	Stück 2,50 — 100 Mark.
<b>Golf-Capes</b>	in allen Längen und modernen Farben,	Stück 4,50 — 55 Mark.
<b>Kinder-Jackets</b>	in allen Größen und neuen Stoffen,	Stück 1,75 — 25 Mark.
<b>Baby-Mäntel</b>	für Kinder von 2 bis 6 Jahren,	Stück 4,50 — 15 Mark.

Spezialität: **Plüsch-Jackets** und **Plüsch-Kragen.**  
Fortwährend Eingang von Neuheiten in eleganten Jackets, Saccos, Capes und Abend-Mänteln.

Collegienstr. **S. Hirschfeld, Wittenberg, Holzmarkt.**

**Verloren**  
ist die Zeit des Stiefelputzens „Zuror-Fettglanz“ von F. Günther, Genthin. Wird nur aufs Leder aufgetragen, nicht gebürstet, sofort hoher Glanz. Nicht Lack — oder Saure — aber jetzt enthalten, à Dose 10 Pf., farbige 20 Pf., 250. Dose 1 Mk. Alleinverkauf für: Annaburg: Otto Riemann, Jessen: S. A. Homer, Schweinitz: Otto Binkelmann. Obige Firmen vergeben auch weitere Niederlagen.

**Souig-Walz** } Bonbons,  
**Souir-Walz** }  
**Sunt-Walz** }  
**Feffermünz-Küchel,**  
**Cacaopulver** à Pfd. 2,00 Mk.  
empfehlen **Drogerie Annaburg**  
D. Schwarze.

## Zuntz

### Gebramnte Kaffees

in Preislagen von Mt. 1,20; 1,40; 1,50; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00 per 1/2 Bo. rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstoffliges Produkt“. Unübertroffener Wohlgeschmack, vollentwickeltes Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit.  
Niederlage in Annaburg bei **J. G. Hollmig's Sohn.**  
Jessen bei **Theod. Bartsch.**

### Tanz-Unterricht.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß der bereits angekündigte **Cursus für Tanz- und Anstandslehre** am **Mittwoch den 23. d. Mts.** in Saale des Herrn Dubro beginnt. Anfang für Kinder Radou 4 Uhr, für Erwachsene Abends 8 Uhr.  
Hochachtung  
**Carl Rost,**  
Tanz- und Anstandslehrer.

**Buxtehude b. Hamburg.**  
Malerschule 1901 wied. höchste Auszeichnungen, grösste Fachschule für Decorationsmaler.  
Programm frei.

## Stauwend

billig sind unsere allgemein beliebten und durch viele Anerkennungen ausgezeichneten

### 10 Uhren-Spezialitäten

Waldet-Remontoir dorg. Sorte	Mt. 4.—
Schwarz-Stahl Remontoir	„ 5.—
Diesels mit Sprungbedel	„ 6.—
Golddin-Sav. (Sprungbedel)	„ 5,50
Echt Silber Herren-Remontoir mit dopp. Goldrand prima	„ 6,50
Diesels für Damen	„ 7.—
Schwarz Stahl Taschenuhrverehr, vorz. genau u. laut redend	„ 10.—
Silber Anker Sav. (Sprungbedel, 3 Silberbedel, 15 Rubis, dopp. Goldrand, reich graviert	„ 12.—
Schwarz Stahl Kalendaruhr mit selbstthätigem Kalender	„ 12,50
Golds. Damen-Uhr m. f. Emaille-Decorat. 10 Rub. u. 100. Facon	„ 13.—

Berle versenden sich sofort bei Abnahme von 3 Stk. pro Sorte. Einzelne Uhren Mt. 1.— mehr. Umtausch gestattet. Versandt prompt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme durch das **Witten-Engros Haus**  
**H. Kommen & Co. Basel**  
(Briefporto 20, Karten 10 Pf.)

## Kinderwagen

in einfacher und eleganter Ausführung.

### Puppenwagen, blaue Handwagen, Reise-, Wäsch-, Hand- u. Lurus-Körbe, alle Sorten Kiepen, Kinderstühle, Bürsten, Besen und Wäschepuffs

empfehle zu billigsten Preisen und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.  
**Reparaturen** werden prompt und billig ausgeführt.  
Hochachtung  
**Gustav Hildebrandt,**  
Korbwarengeschäft,  
Annaburg, Mittelstraße.

## ff. Aufschmitt,

à Pfund Mt.	1,40 u. 1,20
Rollschinken	à Pfd. Mt. 1,20
Gefüllter Schinken	„ „ 1,20
Taschschinken	„ „ 1,40
Sardellen-Leberwurst	„ „ 1.—
Polnische Weizwurst	„ „ 0,80
Brühwürstchen, à Paar 10 Pfg.	
6 Paar 50 Pfg.	

Jeden Sonnabend: **ff. Kasseler,** à Pfd. 80 Pfg.  
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)  
außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefähten Schinken** à Pfd. 1,40 Mt. empfiehlt  
**Rich. Heinlein.**

## Flüssige Kohlensäure

zum **Bier-Ausschank** empfiehlt bei regelmäßiger Abnahme billigt die **Apothek** Annaburg.

## Waldschlösschen.

Sonntag den 20. October:  
**Konzert**  
des bekannten **Bassisten Theo Zipper** und des Wiener **Waschermadl-Gesangs-Ensembles.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Billets à 40 Pf. im Vorverkauf bei Herrn Conr. Müller u. im Waldschlösschen. Es ladet ergebenst ein  
**Theo Zipper.**

## Feinste Bronzen

in Büchsen und Flaschen empfiehlt die **Apothek** Annaburg.



**Thierack's Hygienische Fettseife No. 690**  
Ist die beste Seife zur Pflege der Haut.

## Magdeb. Sauerkohl

empfehlen **Wilh. Kühnast.**

## Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen**  
**2740** notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verkehlung. Dafür Angebotenes wesse jurid! Packet 25 Pf. Niederlage bei O. Riemann, Annaburg.

**Zoll-Inhalts-Erklärungen**  
nd zu haben in der Exped. d. Ztg.

## Zum Herbst und Winter

empfehle in größter Auswahl:

<b>Knaben-Anzüge</b> von 3 Mark an,	<b>Herren-Winter-Überzieher</b> von 10 Mark an,
<b>Knaben-Loden-Joppen</b> von 2 Mark an,	<b>Herren-Anzüge</b> von 12,50 Mark an,
<b>Knaben-Mäntel</b> von 3 Mark an,	<b>Mädchen-Jacken</b> von 2,50 Mark an,
<b>Herren-Loden-Joppen</b> von 4,50 Mark an,	<b>Mädchen-Mäntel</b> von 3,50 Mark an,
<b>Damen-Jacken</b> von 4 Mark an.	

**Carl Quehl, Annaburg.**

## Zur Kirmesfeier

im „Annaburger Gesellschaftshaus“ am **Sonntag den 20. October** ladet höf. ein.  
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.  
Ihn geneigten Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll  
**Hermann Beck.**

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit dem Lehrer Herrn **Hans Krause** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen  
Annaburg, im October 1901  
**C. Köppe, Rendant,**  
und Frau **Bertha geb. Stephan.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 592.



Die Einridungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 124.

Sonnabend, den 19. Oktober 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

## Amtlicher Theil.

Die Gewerbetreibenden hiesigen Orts der Steuerklasse IV werden hiermit aufgefordert, sich zu einer **Besprechung** am Montag den 21. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zum Siegestrauz einzufinden zu wollen.

Reitzenstein, Gemeinde-Vorsteher.

## Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Am Donnerstag feierte die hiesige Bürger-Versammlung ihr Stiftungsfest durch Festspiel und Ball im „goldenen Ring“.

**Annaburg.** (Annahme von Postsendungen durch die Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber.) Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, welches zur Entgegung der von ihm unterweges, angenommenen Sendungen mit Verhangabe, Einschreibensenden, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeneidungen dient. Es liegt im eigenen Interesse der Versender, daß sie die dem Landbriefträger mitzubringenden Gegenstände in das Annahmebuch des Landbriefträgers oder, sofern die Entgegung bei einer Posthilfsstelle erfolgt, in deren Annahmebuch thunlichst eigenhändig eintragen, oder sich doch überzeugen, daß der Landbriefträger oder der Posthilfsstelleninhaber die Entgegung richtig bewirkt hat. Nur dadurch ist es möglich, späteren Streitern vorzubeugen.

Ueber die **Aufbewahrung von Reisegepäck** auf Bahnhöfen sind neue Vorschriften erlassen worden. Die Aufbewahrung erstreckt sich auf Gegenstände aller Art, so weit sie sich zur Beförderung als Reisegepäck nach den bestehenden Bestimmungen eignen, also auch auf größere Koffer und Körbe. Können umfangreichere Gegenstände in dem gewöhnlichen Aufbewahrungsraume nicht untergebracht werden, so werden sie, unter Erhebung der entsprechenden Gebühren, in der Gepäck-Abfertigungsstelle niedergelegt. Die längste Aufbewahrungszeit beträgt vier Wochen. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Gegenstände als Fundstücke behandelt und demnach versteigert. Bei der Feststellung der Stückzahl, für welche die Gebühren zu erheben sind, wird davon ausgegangen, daß mehrere Gegenstände, die ihrer Form nach sich leicht zu einem Ganzen vereinigen lassen, wie Schirme und Stühle, auch zusammengehörend, ohne auch mit Aufstellung unterschiedl. als ein Stück anzusehen sind. Dagegen werden 4, 8, zwei nur an den Handgriffen zusammengehörende Hutfachsteln als zwei Stücke angesehen.

Die **Kerzenrücken auf der Arbeitsfläche.** Die entlassenen Reservisten und sonstigen Militärpersonen, die nicht weiter kapitulieren konnten oder wollten, befinden sich jetzt auf der Arbeitsfläche. Wie schwer es unter den gegenwärtigen schlechten Geschäftsverhältnissen ist, eine passende Beschäftigung zu finden, wird selbst den Militäranwärtern klar, die sich zum großen Theile glänzend schägen,

wenn es ihnen nach largem Warten gelingt, unter recht bescheidenen Einkommen bei irgend einer Beförderung Anstellung zu finden. Zahlreiche Anwärter, die nicht in der Lage sind, lange auf eine Anstellung warten zu können, ziehen es sogar vor, für den Nichtertrag des Civilverordnungs-Einkommens die Stelle in allen Zweigzweigen keine Befähigung; dieselben Verhältnisse herrschen auch in allen Theilen des Landes.

**Jessen, 15. Oktober.** Unser Bürgermeister Herr Jaenich, wurde heute in Dahme (Markt) zum Bürgermeister gewählt. Der Gewählte tritt seit 5 Jahren hier und wird sein Weggehen von der Bürgererschaft allgemein lebhaft bedauert.

**Schweinitz, 17. Oktober. (OC.)** Heute Nachmittag wurde in den Wäldern auf den hiesigen Bergen, in der Nähe des Gasthofs zum „Kronprinz“, ein Mann erhängt aufgefunden. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren soll dies der Tante ergebene Wiener Ernst Walter aus Annaburg sein.

**Schweinitz, 15. Oktober.** Am nächsten Sonntag findet die Einweihung des Kriegereinfahrtsdenkmals statt. Zu derselben haben die Herren Freiseiner und ihre Teilnahme bereits zugesagt. Der König. Landrath Herr Baron Palombini, einm. im Kreis anlässliche Herren Offiziere und etwa 15 auswärtige Kriegereinfahrts-Corporationen mit Fahnen. Außerdem werden an der Denkmalsfeier theilnehmend der Magistrat, die Herren Landverordneten, Geistlichen und eine Anzahl Ehrenmitglieder, der hiesige Männergesangs-Verein und die freiwillige Feuerwehr. Das Denkmal, errichtet vom Bildhauermeister Jüner aus Kemberg, wird gegenwärtig montirt und nahe seiner Vollendung. Dasselbe ist aus thüringischen rothen Sandstein gearbeitet, hat eine pyramidenartige Form und ist oben mit einem bronzenen stehenden Adler versehen. Am Sockel befinden sich 4 Tafeln aus Schmiedeeisener Granit mit Inschriften in erhabener Schrift. In der mittleren Höhe des Denkmals ist auf der vorderen Seite das Porträt Weiland Kaiser Wilhelm I. in Bronze, auf der Rückseite die Kaiserkrone und weiter nach oben auf allen 4 Seiten das eiserne Kreuz, in Stein gearbeitet, angebracht. Ferner befinden sich an dem Denkmal noch weitere schöne künstlerische Bildhauerarbeiten, die dem Erbauer viel Ehre machen. Die Feiernzeit wird um 2 Uhr Nachmittag ihren Anfang nehmen. Von Abends 6 Uhr ab findet für die Theilnehmer im Vereinslokal „Gasthof zum goldenen Löwen“ und im „Gasthof zum Auer“ Festball statt.

**Prettin, 13. Oktober. (Feuer.)** Heute Nachmittag gegen 4 Uhr gerieth aus bisher noch nicht ermittelter Ursache die in der Weingartenstraße gelegene große Scheune des Decornomen Ferd. Hilger in Brand. Die Feuerwehr rückte mit zwei Spritzen an, konnte aber dem Feuer, das in den in der Scheune lagernden großen Heu- und Strohpacken reiche Nahrung fand, keinen Einhalt thun. Das Gebäude brannte vollständig nieder.

**Wittenberg, 15. Oktober.** Der Polizeicommissar Am 2. September wurde auf dem hiesigen Sandesamt der Polizeicommissar Wolfshagen aus Halle a. S. in voller Uniform, den Säbel an der Seite, mit der Verkäuferin Elisabeth Schulte von hier getraut. Sie, die eifrige Tochter ehrsamer Handwerksleute, erernte sich

den denkbar besten Rufes und war wohlgekleidet bei allen die sie kannten. Mit ihm war das anders, er stand beim 20. Regiment und sie ist im südbenenden Vertrauen auf ihn jahrelang „mit ihm gegangen“. Dagegen auch Wittenberger, trat er zum 15. Regiment nach Alsenheim über, um er seine Braut in den Armen einer Anderen verließ. Als er nun aber als wohlhabender Polizeicommissar wieder um die alte Braut wand, da hat ihm diese seine Untreue verziehen und ist ihm als Frau nach Halle gefolgt, wo das junge Paar um so angenehmer Hüttenwochen feierte, als der Polizeicommissar dazu einen längeren Urlaub erhalten hatte, und als die junge Frau über recht hübsche Gespanne verfügte, bis die Herrlichkeit vor der nackten Thatsache zusammenbrach, daß Wolfshagen schon vor der Hochzeit als Polizeicommissar entlassen und stellenlos war. Die junge Frau ist nun mit ihren Sachen in das Elternhaus zurückgekehrt, sog mit ihr und lebt nun bei seinen Schwiegereltern.

Aus Furcht vor Strafe idelte sich in Jüterbog der Unteroffizier Herzberg durch einen Schuß durch den Mund aus seinem mit Wasser gefüllten Karabiner. Er hatte in einem Lokal Streit mit dem Wirth angefangen, diesen geohheit und den zu Hilfe gekommenen Oberwachtmeister der Gendarmen mit seinem Seitengewehr über den Kopf geschlagen.

**Sachsenauhe, 14. Oktober.** Nach Unterschlagung antlicher Gelder fällig geworden war der Assistent Gustav Stappened, geboren im Jahre 1864 zu Butterhausen a. d. Döfse. Die Defekte belaufen sich, soweit bis jetzt festgestellt worden ist, auf nur ca. 300 M. Zur Exgrirung des St. waren unter Heranziehung der dienstlichen Postbeamten die umfangreichsten Verortungen getroffen. Der Rückzahlung, der aus dem Verbleibe von Sündenwabe nicht gut entkommen konnte, hat es daher auch vorzuziehen, sich freiwillig seiner Behörde zu stellen. Er wurde gestern Abends gegen 10 Uhr von dem Polizeiwachmeister Schönefeld in Haft genommen und heute dem Untersuchungsgefängnis übergeben.



gen sind (nicht nach München), sondern nur an L. Rascher & Co. in Gumburg, Ferdinandstraße 41, mit Marke D. B. C. zu richten. Das nächste Schiff mit unserer wertigen Sendung geht am 30. Oktober von Gumburg ab! Nur Baargeld ist an uns zu richten und wird umgehend quittirt.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.** Am 20. Sonntag nach Trinitatis: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Abends: Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Jänigenagel. Puzien: Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Herr Pastor Lange.

**Markt-Kalender.** 21. Oktober: Am. in Wittenberg. 23. Oktober: Am. in Wittenberg. 25. Oktober: Am. u. Am. in Prettin.

Der Gesamtanzug unserer heutigen Nr. liegt ein Prospect bei betr. **Weißner Donau-Lotterie**, der bekannten Lotterie-Collecte von fr. Wiegler in Lüneburg, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen, da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 26. October 1901 beginnt, so ist schleunigste Bestellung zu empfehlen.

## Anzeigen.

**Für Stellmacher!** Dienstag, den 22. October, Abends 7 Uhr verkaufe im Auftrag des Pflegers im Gasthof zum Adler in Jessen das dem geistesranken Stellmacher Paul Jahnmann hier gehörige **Wohnhaus, Acker u. Weinberg.**

Mittwoch, den 23. October, Vormittags 10 Uhr verkaufe große Vorräthe an trockenen Stellmacherhölzern, Handwerkzeug, darunter eine große Bandhäge u. Bohrmachine, sonstige Wirtschaftsgüter, Möbel, Betten, Kleidungsstücke, verschiedenes Brennholz, Weinässer u. s. w. Jessen, October 1901.

**Lehmann.** Rothwild und Rehwild kauft gegen sofortige Cassé **Günther, Döbitz-Taucha.**

**Rechnungsformulare** sind vorrätig in der Buchdruckerei.

**Eine kleine Wohnung** hat zu vermiethen **Rich. Heinlein,**